



sehen wir es

Die Zeitung der Wädenswiler **SP**

Für vernünftiges Einkaufen - erst im September !

Der Shopping-Wahn ist noch nicht überwunden : Sowohl in Adliswil wie in Wädenswil liegen Projekte für Shopping-Centers mit riesigen Verkaufsflächen vor. Da der private Konsum weitgehend gesättigt ist, muss mit einer erheblichen Ertragsreduktion der Läden in den Ortskernen gerechnet werden. Schliessungen sind absehbar, die örtlichen Möglichkeiten verarmen, was wiederum die Centers begünstigt. Noch mehr Lärm, Abgase und Energieverschwendung !

Einem solch zerstörerischen Markt-Druck gilt es mit Planung zu begegnen. Die SP verlangt in einer Initiative, dass im Bereich der Autobahnanschlüsse im Bezirk Horgen keine Einkaufszentren - wohl aber Läden bis 2000m² - erstellt werden dürfen.

Im kantonalen Richtplan ist festgelegt, dass neue Kapazitäten mit erheblichem Publikumsverkehr (wie Einkaufszentren) grundsätzlich im Nahbereich von S-Bahnstationen angesiedelt werden müssen. Leider ist mit dem kantonalen Richtplan und dem Planungsgesetz nur ein Rahmen geschaffen. Die Festlegungen müssen durch die Planungsregionen (bei uns die Zürcher Planungsgruppe Zimmerberg, ZPZ) und durch die Gemeinden konkretisiert werden. Trotz den an sich verbindlichen Anweisungen hat diese Umsetzung bisher nicht stattgefunden.

Hier setzt die SP-Initiative an, die am 2. April von den ZPZ-Delegierten trotz einiger überraschender JA-Stimmen abgelehnt wurde und deshalb dem Volk vorgelegt wird. Der Vorstand der ZPZ wendet ein, dass die Initiative auf eingereichte Baugesuche nicht anwendbar sei und Einkaufszentren auch ausserhalb der durch die Initiative gesperrten Gebiete gebaut werden könnten. Zudem habe Baudirektor Hofmann gesagt, der Regierungsrat (der bei der ZPZ-Planung das letzte Wort hat) werde Festlegungen im Sinne der SP-Initiative nicht gutheissen.

Um diese Argumente schön zu formulieren braucht der ZPZ-Vorstand etwas Zeit - die Abstimmung findet

erst im September statt.

Klar bleibt, dass die Shopping-Center-Projekte nicht gemäss den aktuellen Baugesuchen und -bewilligungen erstellt werden. Für neue Gesuche dürfte dann eine neue Rechtslage bestehen. Es ist dem ZPZ - Vorstand nicht verwehrt, dank seiner detaillierten Kenntnisse unseres Bezirks noch weitere Gebiete für Einkaufszentren zu sperren ...

Wir fragen uns, welches Verständnis von Rechtsstaat (vgl. Versprechungen im kant. Richtplan) und Demokratie Herr Hofmann als Ständerat haben würde - und wählen im Juni Regine Aepli !

Sepp Dorfschmid

Stadt-Marke(-ting)



im Frühjahr 2040 (laut Auskunft der Stadtverwaltung Wädenswil im "Facts" Nr. 12/1998 besitzt die Wädenswiler Jugend bereits heute eine Skate-Anlage)

Regine Aeppli in den Ständerat

Frischer Wind ins Stöckli!

Am 7. Juni haben die ZürcherInnen die Chance, für frischen Wind in der kleinen Kammer zu sorgen: mit der Wahl von Regine Aeppli zur Ständerätin.

Die Kandidatur wird von allen fortschrittlichen Kräften im Kanton unterstützt, weil Regine Aeppli dagegen antritt, dass unser Kanton künftig von einem konservativen Zweierbob mit altgedientem Bremser vertreten wird. Die SP-Kandidatin tritt mit unverbrauchten Ideen, sozialem Gewissen und offenem Geist für neue Arbeitsplätze, gerechtere Steuern und Krankenkassenprämien, eine sichere AHV und die Öffnung nach Europa ein.

Erfrischend sozial, kompetent, weltoffen, weitblickend, kom- munikativ

42'000 Leute suchen im Kanton Zürich eine Stelle. Regine Aeppli kennt als Präsidentin des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks SAH die Sorgen und Nöte dieser Leute. Sie engagiert sich für zukunftsfähige Arbeitsplätze, moderne Arbeitszeitmodelle, eine gerechtere Verteilung der Arbeit und auch für ein starkes soziales Netz mit leistungsfähiger AHV und sozialen Krankenkassenprämien.

Regine Aeppli kennt als Nationalrätin und ehemalige Kantonsrätin die finanzielle Situation von Bund und Kan-



ton Zürich genau. Sie vertritt ein umfassendes Programm zur Sanierung der Bundesfinanzen und arbeitet darauf hin, dass viele Probleme der Städte Zürich und Winterthur auf eidgenössischer Ebene gelöst werden.

Die SP-Ständeratskandidatin möchte der Wirtschaft und vor allem den jungen Menschen neue Chancen in Europa eröffnen. Sie wehrt sich gegen die Isolation unseres Landes und setzt sich für den zügigen Abschluss der bilateralen Verhandlungen und für eine Schweiz in Europa ein.

Regine Aeppli will in Bern die Interessen der aufgeschlossenen Kräfte im Kanton Zürich vertreten und die Zukunft der ganzen Schweiz mitbestimmen. Sie sieht auch eine Aufgabe darin, die Anliegen eidgenössischer Politik in Zürich einzubringen.

Die Kandidatin verkörpert einen neuen, offenen, dynamischen, innovativen Stil in der Politik. Dies zeigt sich nicht zuletzt darin, dass sie auch in heutigen Kommunikationstechnologien absolut online ist.

Sorgen Sie dafür, dass auch das fortschrittliche Zürich in Bern vertreten sein wird – mit Ihrer Stimme für Regine Aeppli!

Kurzporträt Regine Aeppli

- Geboren 1952 in Winterthur, aufgewachsen in Uerikon (Stäfa)
- 1976 Hochschulabschluss als Juristin
- 1976 Praktikum Frauengefängnis Hindelbank
- 1977/78 Auditorin am Bezirksgericht Zürich
- 1979-82 Juristische Sekretärin Bezirksrat Zürich
- 1982 Anwaltspatent, Tätigkeit als Anwältin
- 1986 Eröffnung Anwaltsbüro
- 1987-95 Kantonsrätin
- 1991-95 Stellvertretende Fraktionspräsidentin
- seit 1995 Nationalrätin, Stellvertreterin des kantonalen Ombudsmanns, Mitglied der Gleichstellungskommission, Präsidentin SAH, Co-Präsidentin AG Solar 91
- verheiratet und Mutter von zwei Kindern

Stimmen zu Regine Aeppli

*„Eine echte und für die Wahlberechtigten attraktive Alternative zur SVP-Bewerbung.“
(Martin Neuenschwander, NZZ)*

*„Eine Persönlichkeit mit Ausstrahlung, Humor und taktischem Gespür. Ihr Vater war 12 Jahre lang Gemeindepräsident von Stäfa. Und er ist nicht der einzige Freisinnige, der sich für sie engagiert.“
(Marianne Noser, cash)*

*„Sie argumentiert sachlich. Man muss sie ernst nehmen.“
(Hans Hofmann, abtretender SVP-Regierungsrat)*

Die SP-Kandidatinnen und Kandidaten für die Primar- und Oberstufenschulpflege

Oberstufenschulpflege Petra Pacelli-Honegger (bisher)



1961, Mutter von drei Kindern. In ihrer beruflichen Tätigkeit als Psychiatrisschwester erkannte sie, wie wichtig eine ganzheitliche Ausbildung in der Schule

für die erfolgreiche Bewältigung des Lebens ist. Dafür hat sie sich während der vergangenen drei Jahre mit Erfolg und Engagement eingesetzt. Es ist ihr ein wichtiges Anliegen, zusammen mit der Lehrerschaft und über die Parteigrenzen hinweg gute Lösungen zu finden. Petra Pacelli stellt sich positiv zu den gegenwärtigen Reformen in der Volksschule, weil diese mit den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen Schritt halten müssen. In diesem Zusammenhang ist ihr die Chancengerechtigkeit, wie die rechtsgleiche Behandlung aller Eltern und Schulkinder sehr wichtig.

Oberstufenschulpflege Franziska Greber Bretscher (neu)



1954, verheiratet, Mutter eines 12-jährigen Sohnes. Ausbildungen zur Kindergärtnerin, Sozialarbeiterin und Psychotherapeutin. Sie arbeitete in verschiede-

nen sozialen Institutionen und führt seit 15 Jahren eine eigene Praxis. Ihre Erfahrungen als Lehrbeauftragte in der LehrerInnen-Aus- und Weiterbildung, sowie als Supervisorin vermitteln ihr immer wieder Einblick in Fragen und Themen der heutigen Schule. Franziska Greber Bretscher kann sich eine Tätigkeit in der Schulpflege gut vorstellen.

"Ich möchte mich für ein Lernklima und eine Schulkultur einsetzen, die auf allen Ebenen, nämlich: inhaltlich, strukturell und in ihren Zielen den Anforderungen einer gerechten Gesellschaft entsprechen."

Primarschulpflege Heinz Brunner (neu)



1952, verheiratet, 3 Töchter. Der gelernte Elektromonteur ist heute als Lehrbeauftragter in der Berufsbildung tätig. Aufgrund der eigenen Berufslauf-

bahn weiss er, wie wichtig es ist, dass unsere Kinder auf lebenslanges Lernen vorbereitet werden. "Veränderungen wie Teilautonome Schulen TaV oder das Projekt der Schule des 21. Jahrhunderts, betrachte ich als grosse Chance, wenn diese Projekte von allen Beteiligten getragen werden: also nicht nur von den Lehrenden, sondern auch von den Schülerinnen und Schülern, Eltern und Schulbehörden. Auch der Staat darf sich seiner Verantwortung nicht entziehen und muss bei der Einführung von Neuerungen die Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte und Behördemitglieder sicherstellen. Nach 9 Jahren Tätigkeit in der Bezirksschulpflege Horgen nehme ich die neue Herausforderung gerne an."

Primarschulpflege Helen Kögel-Vontobel (neu)



1962, Mutter / Dentalassistentin, verheiratet. Sie arbeitet einen Tag pro Woche in einer Zahnarztpraxis. Als Mutter eines bald neunjährigen Sohnes interessiert sie

sich sehr für die Primarschule. Dort sollen alle Kinder möglichst individuell gefördert werden im intellektuellen, körperlichen und sozialen Bereich. Familiäre Erfahrungen haben ihre Persönlichkeit geprägt und Augen und Ohren geöffnet für behinderte und nicht ganz der Norm entsprechende Menschen. "Im Bewusstsein, dass die Schule ein Leben prägt, sollen die Kinder einen guten Boden durch eine möglichst sorgen- und gewaltfreie Schulzeit erhalten". In ihrem Amt als Schulpflegerin möchte Helen Kögel mehr Transparenz schaffen zwischen Schule und Eltern. Sie ist neugierig und offen für Neues.

Primarschulpflege Hansruedi Stauffer (neu)



1957, Vater eines 7-jährigen Sohnes, Heilpädagoge. Er arbeitet seit 11 Jahren im Kinderheim Bühl. Vorstandsmitglied im Verein Entlastungsdienste für

Familien mit Behinderten. Er engagiert sich dafür, dass behinderte Menschen in unserer Gesellschaft möglichst integriert leben können. "Ich möchte mich dafür einsetzen, dass unsere Volksschule eine für alle Kinder und Jugendlichen offene Schule bleibt. Dies ist eine grosse Herausforderung an die Lehrkräfte. Gegenseitige Akzeptanz und Rücksichtnahme unter den Schülerinnen und Schülern sind zu wichtigen Lernfeldern geworden. Schulbehörde, Lehrkräfte und Eltern tragen eine grosse soziale Verantwortung."

Impressum:
Herausgeberin: SP Wädenswil, Postfach 552, Wädenswil, Nr. 2/98, erscheint 3 - 4 x jährlich, Auflage 7500 Ex., Preis: Normal-Abo Fr. 12.- / Unterstützungs-Abo Fr. 25.-, PC-Kto. 80-43003-3, SO sehen wir es, SP Wädenswil, Druck: Arbeitszentrum am See, Wädenswil
Redaktion: Heinz Horn, Alois Kürsteiner, Hanna Landolt, Beatrice Margna-Haldimann, Hansjörg Schmid, Verena Schönholzer
<http://www.waedenswil.ch/Parteien/sp-waedenswil>

Herzlichen Dank ...

... an die vielen Personen, die das "SO sehen wir es" neu oder erneut abonniert haben. Dank diesen finanziellen Beiträgen kann unser Info-Blatt überhaupt erscheinen.

Die SO-Redaktion



Sozialdemokratische
Partei Wädenswil

Wahlen und Volksabstimmungen vom 7. Juni 1998

Bund

- Gen-Schutz-Initiative JA
- Initiative Schweiz ohne Schnüffelstaat JA
- Haushaltziel 2001 NEIN

Kanton Zürich

- Ständeratswahl: Regine Aepli
- Waldgesetz JA
- Einführungsgesetz Rahmenmietverträge JA

Stadt Wädenswil

Primarschulpflege

- Brunner Heinz
- Kögel-Vontobel Helen
- Stauffer Hansruedi

Oberstufenschulpflege

- Greber Bretscher Franziska
- Pacelli-Honegger Petra

Reformierte Kirchenpflege

- Gämperle Susanne
- Götte Hanna

RPK Reformierte Kirchenpflege

- Stähli Gerhard

Die SP unterstützt die Wahlvorschläge der IPK.

Fünf Fragen an Liliane Bürge, RAV-Leiterin

Frau Bürge wurde vom kantonalen Amt für Wirtschaft und Arbeit für das Regionale Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) Wädenswil als Leiterin gewählt. Sie war zuvor stellvertretende Leiterin im RAV Affoltern a.A.

SO: Was ist die Hauptaufgabe des RAV Wädenswil?

Frau Bürge: Im RAV werden die offiziell gemeldeten Erwerbslosen aus den Gemeinden Wädenswil, Richterswil, Schönenberg, Hirzel und Hütten beraten. Das Ziel ist eine möglichst schnelle Vermittlung an den geeigneten und dem Anforderungsprofil entsprechenden Arbeitsplatz. Ein Mittel dazu sind die arbeitsmarktlichen Massnahmen wie Kurse, Aus- und Weiterbildung, Zwischenverdienste, Beschäftigungsprogramme.

SO: Wieviele BeraterInnen stehen für wieviele Erwerbslose zur Verfügung?

Frau Bürge: Wir werden über 10 volle Stellen verfügen, die von ca. 12 Personen besetzt werden. Davon sind 700 Stellenprozente für die direkte Beratung bestimmt. In den fünf Gemeinden sind zurzeit rund 900 Erwerbslose gemeldet. Bei der gesamtschweizerischen Einführung der RAV's ging man von einer Vollzeitstelle aus für die Beratung von 75 bis 150 Erwerbslosen. Diese Berechnungen basieren jedoch auf viel tieferen Erwerbslosenzahlen.

SO: Welche Personen sind am schwierigsten zu vermitteln?

Sicherlich Erwerbslose mit schlechter oder keiner Ausbildung, ältere Personen oder AusländerInnen. Kommen alle drei Merkmale zusammen, wird es sehr schwierig. Bei Schul- und LehrgängerInnen mache ich mir ebenfalls grosse Sorgen, da es hier besonders wichtig ist, dass diese jungen Leute den Berufseinstieg schaffen. Hier vermitteln wir oft

präventiv Einsatzprogramme oder Berufspraktika.

SO: Wie kann die Wirtschaft in die Verantwortung gezogen werden?

Frau Bürge: Der Kontakt zur Privatwirtschaft ist mir ein sehr grosses Anliegen. Ich möchte die Arbeitgeber ermuntern, mit uns zusammenzuarbeiten und unsere Dienstleistungen zu beanspruchen. Auf jede vakante Stelle erhalten die Arbeitgeber innert zwei Tagen ein konkretes Angebot bzw. eine Rückmeldung. Unser Service ist zudem kostenlos. Ich plane Info-Veranstaltungen oder auch Besuche in Betrieben. In vielen Betrieben wäre es durchaus möglich, eine gewisse Anzahl Arbeitslose anzustellen, die nicht zu 100 % dem Anforderungsprofil entsprechen. Dazu gibt es genügend Anreizsysteme in der Arbeitslosenversicherung. Die Erwerbslosigkeit ist ein derart gravierendes gesellschaftliches Problem, dass auch die Privatwirtschaft einen Teil davon tragen sollte.

SO: Was kann der Staat tun?

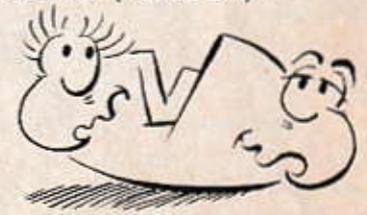
Frau Bürge: Klar scheint, dass die vorhandene Arbeit auf mehr Köpfe verteilt werden muss. Der Staat soll den kleinen und mittleren Betrieben Sorge tragen, hier liegt die wirtschaftliche Zukunft der Schweiz.

SO: Wir wünschen Ihnen einen guten Start und viel Erfolg!

Die Fragen stellte Heinz Horn

Die Gesellschaft für gerechte Arbeitsverteilung GeGAV sucht:

Aktive Frauen und Männer zur Mithilfe bei einer eidg. Volksinitiative zur gerechten Arbeitsverteilung. Bitte melden bei: Regio linkes Seeufer, Harry Steffen, P 780 47 32 oder G 311 66 32 (Mo. bis Do.)



GERECHTE VERTEILUNG